Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 3

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das ist ein alter bezopfter Bauer aus dem Altai-Gebirge. Das Bild ist an einem Sonntag gemacht worden und da hat er seinen Zopf besonders schön geflochten

So etwas haben die Beiden in ihrem ganzen Leben noch nicht gesehen: einen Photo-Apparat. Eine junge Lehrerin aus dem Norden hat nämlich eine Wanderung durch ihr Gebirge gemacht. Sie hat bei ihnen übernachten und essen dürfen und jetzt zeigt sie ihnen dafür ihren feinen Apparat. Der eine hat noch ein wenig Angst und schaut sich die Sache nur von ferne an, – aber dem anderen gefült sie schon ganz gut, vielleicht wird er es bald selbst probieren

Schule für die Altai-Frauen. Keine ist zu alt, um noch mitzu-lernen. Und alle tun lernen. Und alle tun es gerne und sind eifrig bei der Sache, auch die, die ein Kindchen auf dem Schoß haben, das sie nicht allein zu Hause lassen wollten. Die Kinder dieser Frauen werden es einmal werden es einmal besser haben, denn jetzt werden dort unten Schulen ge-baut und sie werden lernen können, so-lange sie noch klein sind stehen konnten, mußten sie gleich auf dem Feld arbeiten oder das Vieh hüten, lesen und schreiben brauchten sie gar nicht zu können. Ihr denkt viel-leicht: Fein, keine Schule! Ja, aber dann können diese Kinder ja auch nie ein schönes Buch lesen und eine

Kinder ja auch nie ein schönes Buch lesen und eine illustrierte Zeitung, wie ihr eine habt, schon gar nicht, — sie haben auch gar keine, denn weit und breit ist kein Mensch, der photographieren kann.

Die Menschen dort schauen lustig aus, ein bißchen ähnlich wie Chinesen; an ihren Backenknochen könnte man fast seinen Hut aufhängen, so weit stehen sie vor: ihre Haut ist braungelb, die Augen kennte man rast seinen Flut aufnangen, so weit ste-hen sie vor; ihre Haut ist braungelb, die Augen klein, schwarz, ein wenig geschlitzt. Die Männer haben langes Haar, das nehmen sie oben am Kopf fest zusammen und flechten daraus ein langes, dün-Zöpfchen. Das tun aber nur die alten Männer, die jungen finden das unbequem und machen nicht mehr mit. Ueberhaupt wird jetzt da unten vieles anmehr mit. Ueberhaupt wird jetzt da unten vieles anders: Seit ein paar Jahren gibt es schon Schulen, die kleinen Altaier lernen Lesen und Schreiben und können jetzt dann bald ihren Eltern aus der Zeitung vorlesen, was es Neues gibt. Da ärgern sich aber dann wieder die Mütter, wenn ihre Kinder mehr können wie sie selber, — und denkt: jetzt gibt es auch schon Schulen für die Mütter. Und die Männer behar zien Pleisen und seiten Pleisen die werten Pleise Alexander. haben eine Riesenfreude am ersten Photo-Apparat, den man ihnen zeigt. Zuerst sind sie noch ganz er-staunt und fürchten sich, denn sie meinen, es sei Zauberei. Aber wenn sie erst ihr eigenes Bild in Händen halten, lachen sie über das ganze Gesicht.

Jetzt wollen wir aber wieder zurück in die Schweiz fahren, wo die Männer keine Zöpfe tragen und die Mütter alle längst schon lesen können, — viel besser als ihre Kinder. Das ist dann wieder auch ganz schön, nicht?

Freundlichen Gruß vom Unggle Redakter.

Habt ihr schon mal ein schlechtes Zeugnis heimgebracht? Ja? Na, dann werdet ihr eine kleine Geschichte vom Hanspeter gut verstehen können.

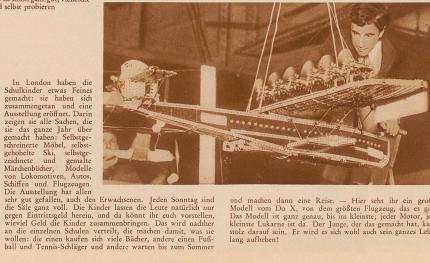
Der kam nämlich einmal mitten am Vormittag zu seinem Onkel spaziert und machte ihm einen Besuch. Plötzlich sagte er: «Du, Onkel, ich möchte bei dir schnell telephonieren», und hatte schon den Hörer in der Hand und verlangte die Nummer von dem Geschäft seines Vaters. «Aber, Hanspeter», meinte der Onkel, «den Vater sichst du ja ohnehin beim Mittagessen, wozu mußt du da telephonieren?» «Ja weißt du, Onkel», stottert der Hanspeter, «wir haben doch heute unsere Zeugnisse bekommen und das möchte ich dem Vater doch lieber am Telephon erzählen!»

Liebe Kinder,

die Welt ist groß und reisen tun wir alle gern. Viele haben kein Geld dazu, — die können sich aber wenigstens auf Bildern ansehen, wie unsere Erde aussieht und die Menschen, die darauf leben. Wenn ihr euch so ein Bild recht aufmerksam anguckt, könnt ihr viel erleben, — vielleicht noch mehr, wie einer, der nur so schnell durch die ganze Welt reist und für nichts recht Zeit hat.

Heute wollen wir auf dem Papier weit weg reisen; wenn man in der Eisenbahn hinfahren wollte, würde es viele hundert Franken kosten. Wir fahren ins Altaigebirge, tief im Süden von Rußland, da, wo Europa aufhört und Asien anfängt, — schaut einmal auf der Landkarte nach!

Städte gibt es dort überhaupt keine, nicht einmal größere Dörfer, eigentlich nur Weiler mit wenigen Häusern. Schulen gab es bis jetzt auch noch nicht; wenn die Kinder erst einmal richtig auf den Beinen In London haben



und machen dann eine Reise. — Hier seht ihr ein großes Modell vom Do X, von dem größten Flugzeug, das es gibt. Das Modell ist ganz genau, bis ins kleinste; jeder Motor, jede kleinste Lukarne ist da. Der Junge, der das gemacht hat, kann stolz darauf sein. Er wird es sich wohl auch sein ganzes Leben lang aufsehen. lang aufheben!